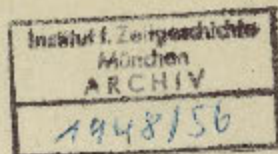


BEFRAGUNG.

- 1 -



Interrogation-Nr. 2496 A

V E R N E H M U N G
des Leutnant **STIEGLITZ**
am 11.12.47, 14.02-14.45 Uhr
durch Hr. Otto **V E R N E R**
Stenographin: Hanna Schropfer.

1. Fr. Herr **STIEGLITZ**, wollen Sie bitte Ihren vollen Namen angeben?

A. Leutnant, Bernhard **STIEGLITZ**.

2. Fr. Herr **STIEGLITZ**, sind Sie bereit als Zeuge unter Angeklagten die Ihnen während Ihrer Laufbahn zur Kenntnis gekommen sind, unter Eid auszusagen?

A. Ja wohl.

3. Fr. Wollen Sie bitte aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und mir den Eid nachsprechen:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

4. Fr. Es ist meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass unter diesem Eid sowohl bewusste Unterlassungen, als auch falsche Aussagen strafbar sind.

Wollen Sie bitte in kurzen Schlagworten Ihre Laufbahn angeben?

A. Ich bin am 4.6.1890 in Hannover geboren. Mein Vater Franz **STIEGLITZ** war Fotograf und zog etwa im Jahre 1906, das Jahr kann ich nicht mehr genau sagen, nach Schmalkalden in Thüringen, wo er ein fotografisches Atelier eröffnete, das er heute noch führt. Ich bin in Schmalkalden zur Volksschule und später zur Gewerkschule gegangen, wo ich das Abitur ablegte. Im Jahre 1915 kam ich in die Lehre bei der Maschinenfabrik **WACHENFELD & GÖTTSCHE** in Schmalkalden/Thüringen. Am ersten Weltkrieg nahm ich

LEBENSLEBEN.

+ 2 +

4. von 1916 bis 1918 teil. Ich wurde drei Mal verwundet und mit dem Rang eines Vizefeldwebels und Offiziers-Aspiranten entlassen. Im Jahre 1919 ging ich zur Darmstädter und Nationalbank nach Darmstadt und blieb bei dieser Bank bis Ende 1932. Anfang 1933 wurde ich als Leiter der Sekretariate der neu gegründeten Hilfsinstitute der Bank: Deutsches Finanzierungsinstitut A.G. und Kollinghaus für gewerbliche Kredite, übernommen. Ich darf hier einschalten, dass ich mich auf die Daten bezüglich der Genauigkeit nicht ganz festlegen kann. Im Laufe des Jahres 1934, es ist wohl eher das zweite Semester gewesen, schied ich bei beiden Instituten aus, um den Arrierparagrafen, den ich als sogenannter Nachling ersten Grades unterlag, zu entgehen. Seitdem bin ich bis Januar 1936 nicht mehr in festen Stellungen gewesen, sondern übernahm verschiedene Aufträge für Banken-Konzernien und für den Frankfurter Bank-Konzern. So habe ich in den Jahren 1934/35 im Auftrag des Banken-Konzerns, der von der Deutschen Bank geführt wurde, die Reorganisationsarbeiten bei den SCHROTT-Konzern E. AMER jun. mehrere Monate durchgeführt. Danach bin ich wieder in einem Banken-Konzern, der meiner Erinnerung nach unter Führung des Bankhauses HARTY & Co. G.m.b.H. in Berlin stand, in der Schuldeneinregulierung bei der HERTY-Bank und Kaufhaus G.m.b.H. in Berlin einige Monate tätig gewesen. Es folgten dann noch verschiedene kurze Prüfungsaufträge bei einigen Industriegesellschaften. Im Jahre 1937 setzte mich dann das Bankhaus HARTY & Co. G.m.b.H. als Generalbevollmächtigten bei ihrer Tochtergesellschaft der Deutschen Kredit- und Handelsgesellschaft in Berlin Friedrichstrasse 100 ein. In dieser Gesellschaft war ausserdem beteiligt der bekannte Lucher HANSEN-Konzern. Meine Funktion sollte zu dem Ziel führen, diese Bank auf das Bankhaus HARTY & Co. G.m.b.H. überzuleiten. Dies dauerte bis in das Frühjahr 1939. Ende April, es war wohl ziemlich genau der 24. oder 25. April 1939, erhielt ich von Herrn Direktor Gustav GERRICH der Dresdener Bank, den ich bis dahin nicht persönlich kannte, den Auftrag, auf vier Wochen nach Prag zur übernommenen Technischen Bauplan-Bank zu gehen, um dort zu helfen. Meines Wissens am 2. Mai 1939 fuhrte ich der

BEWISSE

4. Inzwischen verstarb meine Tochter GWENDECK im Hause der Deutschen Egypte-Bank bei Herrn Direktor KÄHLER ein und ich war darauf angewiesen vier Wochen in Hamm an ihres Heilates tätig. Nach vier Wochen reiste ich abgedrängtes nach Berlin zurück, wurde aber wiederum ersucht, meine Kräfte von Herrn Direktor Walter KÄHLER, erneut nach Prag zu geben, wo meine weitere Hilfe notwendig sei. Ich blieb dort mit geringen Unterbrechungen durch Besuche in Berlin bis etwa September 1944. Die Dresdner Bank hatte sich auch weiter noch gehalten, jedoch war der damals eingeleitete totale Kriegseinsatz hauptsächlich über die Deutsche Egypte-Bank, mit die Beschäftigung meiner Tätigkeit nahe zu legen, die wichtigsten auch keine wichtige mehr war. Ich betone, dass ich nicht in Angestelltenverhältnis zur Dresdner Bank stand, sondern eine Befristung in einem Auftragsverhältnis erzielte, mein Gehalt aber monatlich von Berlin erhielt. Seit September 1944 bin ich eine Beschäftigung gewesen und habe mich vor allen der Einziehung zur Arbeitsverpflichtung entzogen. Am 3. Mai 1945 heiratete ich die Tochter des Universitätsprofessors Dr. Karl BRÄUER in Prag, kam in Revolution, wurde mit der Familie des Prof. BRÄUER verhaftet.

2. Fr. In Prag?

4. Ja. Ich kam zunächst in ein Konzentrationslager und etwa Anfang Juli in das Bergwerk der Polizei in Glazov. Ich wurde Anfang August auf Intervention zweier tschechischer Freunde entlassen und kam durch die Caritas mit meiner Frau nach Deutschland, wo ich mich in Frankfurt bei der Dresdner Bank meldete. Mir wurde gesagt, dass sich Herr Direktor KÄHLER in Wiesbaden befindet und ich ersuchte nach Kenntnis geben, dass dort eine Zentraldirektion neu gebildet war. Diese gab mir unverzüglich eine vorläufige leitende Tätigkeit in Sekretariatsgeschäften der Filiale Frankfurt und im Jahre 1946 wurde ich zum Leiter der Filiale Frankfurt bis auf weiteres ernannt. Meine Tätigkeit habe ich bis heute ausgeübt.

BEFRAGUNG.

- 4 -

6. Fr. Sie sagten vorher, dass Sie nicht Angestellter der Dresdner Bank waren, sondern in Vertragsverhältnis standen. Von gegenseitiger war dieser Vertrag abgeschlossen?
- A. Ich habe einen Sonderauftrag der Dresdner Bank in Berlin gehabt.
7. Fr. Von was haben Sie den Sonderauftrag bekommen?
- A. Von Herrn OBERNICK. Seine Gehaltsregelung hat übernommen Herr Direktor REINHARDT, der mit Herrn OBERNICK sehr eng zusammenarbeitete; das liegt ja alles sicherheitsmäßig fest und ich sage nur infolge zu un-scharfer Erinnerung nicht genau mit den alten Daten.
8. Fr. Nun, wieso hat die Dresdner Bank denn Ihnen diesen Sonderauftrag zu geben?
- A. Ich kann Ihnen das noch beantworten. Das ist von mir aus ein Statement und soll nicht etwa eine Bescheinigung meiner Person sein. Als ich damals hörte, wurden Leute über den Bereichsamt in Prag gebraucht, um die Organisationen der Hochschule des Reichs an die der Dresdner Bank anzuschließen. Dazu gehörte ich. Nach meiner Schätzung waren damals als ich eintrat, 30 Herren der Dresdner Bank in Prag. Ich hatte keinen besonderen Auftrag, sondern ich sollte helfen und erinnern sich genau, was ich noch gefragt hatte, als ich vorher in Prag war, was ich zu tun habe. Diese Aufträge waren mir nicht neu und ich bin immer gerne in solche Aufgaben hineingegangen. Der Grund lag nach meinem Aufre-halten darin, dass ich den Herren in Prag wusste kann. Herr OBERNICK hatte mir extra noch gesagt, das bezieht sich auf vier Wochen. Das ist dann stillschweigend verlängert worden, man hat mir gute Tagesgelder gezahlt. Ich habe auch nebenher Wohnsitz in Berlin weitergehalten und habe in Prag im Hotel gewohnt. Ich habe nie Wert darauf gelegt, mich in Prag persönlich politisch politisch zu betreiben, dass wenn ich eine Privatrechnung gehabt hätte, dann wäre man mir mit der ganzen Apparatur der nationalsozialistischen Partei gekommen und ich hätte Farbe be-kommen müssen und ich darf hier betonen, das habe ich Jahre lang ver-mieden. Ich habe versucht, über die Kunden zu kommen.
9. Fr. Herr ULLMANN, Sie sagten, der erste Auftrag war von Herrn OBERNICK.

Fr. In der Zukunft hatte doch OVERBECK in Prag nicht mehr die führende Rolle?

A. Herr OVERBECK war im Verwaltungsrat. Herr Dr. RASCHÉ war Vorsitzender und hat zweifellos die Beziehungen zu der Grossindustrie gepflegt. Ich war im Ressort tätig und habe nie an Verwaltungsrat-Sitzungen teilgenommen, und habe Herrn RASCHÉ, der immer nur einige Tage da war, überhaupt nicht immer begrüsst. Das erste Mal dass ich ihn begrüsst habe, ist meiner Ansicht nach gewesen, dass ich ihn zum Schneider geführt habe. Ich habe auch Herrn OVERBECK in Prag nur gesehen, wenn er manchmal zu mir kam und dann hatte er private Wünsche gehabt.

10. Fr. Welche Aufgaben führten Sie in Prag aus?

A. Ich hatte in Prag zunächst in Filialbüros mitgeholfen, Kreditanträge zu formulieren. Es wurde ja alles umgestellt auf die Organisation von Berlin und ich habe dann mehr mit Arisierungen zu tun gehabt. Ich habe folgenden Zustand angetroffen; mein Kollege KABELER wird immer in der Lage sein, zu meinen Ausführungen Stellung zu nehmen.

11. Fr. Wo ist der jetzt?

A. In Goeppingen bei der Firma DECKER. Die Dinge lagen so, das laufende Geschäft der Böhmischen Escompte Bank war zum grossen Teil jüdisch und es war schon in grosse Unruhe gekommen durch die Sudeten-Besetzung und der Übergang der Filiale der tschechischen Banken an die deutschen Institute. Als ich in Prag eintraf, war eine grosse Anzahl unserer jüdischen Verbindungen bereits verweist. In Prag hat man ja gleich die empirische Entwicklung der Arisierungen des Reichsgebietes dadurch übersprungen, dass man von vornherein gleichschaltete. Ich bemühte mich, die Dinge aus der damaligen Atmosphäre heraus, zu schildern und ich denke gar nicht daran, mich besonders knapp auszudrücken, weil ich der Meinung bin, dass wir fuer diese Bearbeitung von damals einzustehen haben. Es war so, zunächst hat die Böhmische Escompte Bank nach meiner sorgfältigen Überlegung und Aussage nichts anderes getan, als die Böhmische Union-Bank. Ich muss mein Institut verteidigen. Die Dresdner Bank hat ja im Vordergrund der Anlagen gestanden. Ich persönlich verdanke vielleicht mein Leben der Dresdner

RESUMÉ.

A. Bank. Es ist aber maßgebend so, dass damals Anfang Mai bereits die juedischen Verbindungen intensiv bearbeitet wurden, um sie nicht zu verlieren. Der juedische Unternehmer war noch seinen Ueberblick in den meisten Faellen bereits ausgeschieden. Die Definition juedisch genuegte damals, um eine Firma tot zu legen, genau wie es fruher in Reich war; sie bekam dann die Koncession entzogen, bekam keine Kontingente mehr usw. Der juedische Inhaber versuchte in den Anfangen der Arierisierung noch einen angemessenen Kaufpreis zu bekommen und einen Teil in Devisen. Auf der anderen Seite versuchte der arische Interessent die Objekte - namentlich wenn sie gut waren - zu stuermen. Es sind Firmen da gewesen, die waren 20 bis 30 Bewerber aller Qualitaeten darunter. Der Reichsprotector hat in Prag seines Wissens am 23. Juni 1939 eine Entfuehrungsverordnung entlassen, die - ich konnte den Wortlaut nicht mehr - zur Folge hatte, dass bei allen Firmen Bewuehender eingesetzt wurden. Infolgedessen sind die Arierisierungen in Prag so verlaufen, dass sich die Bewerber mit dem Entfuehrungsreferat des Reichsprotectors in Verbindung setzten. Wir haben als Bank nicht etwa Arierisierungen initiiert, wohl aber haben wir Bewerber, die uns nahe standen oder uns geeignet erschienen, bei den Arierisierungen beraten. Unser Ziel war, moeglichst viel dieser Verbindungen zu behalten. Darueber haben wir und auch ich intensiv gearbeitet. Das wurde mit den Arierisierung bezeichnet. Ich muss auch hier wieder betonen, darueber bestehen Akten. Wir haben bei dieser ganzen Materie genutzt, dass sie schauerlich ist. Hasten wir uns absoluter herausgehalten, denn waere die Behandlung schlechter geworden und wir haetten verlieren, was wir bei vernuenftiger Behandlung haetten halten koennen. Wir haben und ich muss das von mir aus unterstreichen, nach meinem Erinnern keinen praetischen Fall gehabt, bei dem ein Druck an unser Institut herangekommen waere. Einen einzigen kenne ich, dass ein sogenannter Arieuer, ein arischer Erwerber einen juedischen Eigentueumer bedrueht hat, damit er sich schneller zum Verkauf entschliesst. Es handelt sich um einen gewissen Schuster, der sich libertheinisch aufhalten soll und den ich

Institut

BEZUGSNUMMERN:

- 7 -

- A. heute noch auf diesem Fall stellen wurde. Das haben wir sofort distanziert.
12. Fr. Wer gab Ihnen denn diese Aufgabe der Arbeit?
- A. Das Filialbüro bearbeitete bereits die Anisierungen. Es war dort ein volliges Durchhalender. Das Büro war personallich unversändert. Man hat gerade auf dem Gebiet der Anisierung die jüdischen Beanten und die Beanten die Hochlinge waren, sehr lange da gehalten. Ich habe moralisch mit einem unserer damaligen jüdischen Mitarbeiter gesprochen, der sich berückt hat und zwar ein Herr HÖRNER, der heute in Prag eine chemische Firma hat. Ich weiß noch genau, wie der HÖRNER, der uns wesentlich auf dem Textilgebiet in Böhmen und Mähren ein Experte war, eines Tages zu mir kam und fragte, wie lange die Anisierungen wohl noch dauern würden. Ich sagte ihm damals, packen sie ihre Sachen und gehen sie so schnell als möglich weg. Darauf fragte er nochmals, ob das nicht bis 1939 dauern würde.
13. Fr. Die Frage die ich stellen wollte, war folgende: Von wem bekamen Sie den Auftrag, diese Arbeit durchzuführen innerhalb der Deutschen Botschaft?
- A. Ich bin in Hause der Reichsdeutschen Konzepts-Bank von Herrn Joachim GIERCK in dessen Besitzt gefordert worden und habe die Arbeit, die damals bei Herrn KAMLER lag, mitbearbeitet. Einen Auftrag, Anisierungen in Prag zu machen, habe ich von Berlin nicht bekommen.
14. Fr. Und in Prag selbst, von wem berichteten Sie da z.B.?
- A. Ingeordnet wurde ich durch GIERCK bei KAMLER, der eine Hilfe brauchte. Wir haben, so unkenntlich das heute klingen mag, eine sogenannte Anisierung, also die weitere Verbindung des arischen Rassen zu uns, als einen Erfolg betrachtet und haben auch Einzelberichte darüber nach Berlin gegeben, teilweise an Herrn GIERCK persönlich. Wir haben auch mit dem Konzeptsbüro in Berlin korrespondiert.
15. Fr. Was hatten Sie mit Herrn RASCH in diesen Sachen zu tun?
- A. Nichts. Diese Sachen waren für Herrn RASCH keine besonderen Objekte. Ich habe im Rahmen der Reichsdeutschen Konzepts-Bank gearbeitet. Wir haben nach seiner Erinnerung sehr unsere Tätigkeit auf diesem Gebiet Jahresberichte gemacht.

BEFRAGEN

16. Fr. In was gingen die?

A. Diese Berichte gingen an die Geschäftsleitung der Deutschen Exportbank und in Durchschlag nach Berlin.

17. Fr. In was?

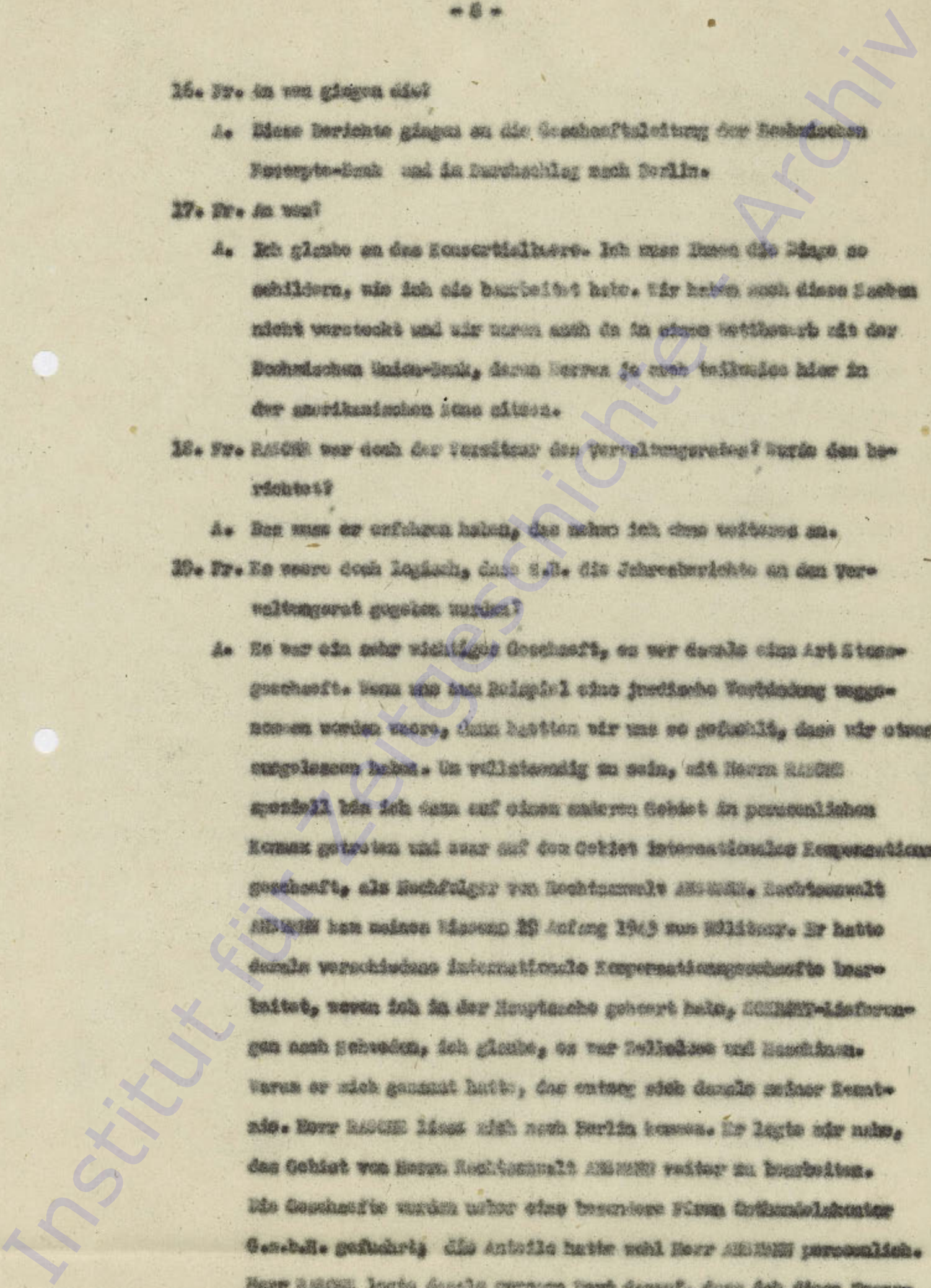
A. Ich glaube an das Konsortialbüro. Ich muss Ihnen die Dinge so schildern, wie ich sie bearbeitet habe. Wir haben auch diese Sachen nicht versteckt und wir waren auch da in einem Wettbewerb mit der Deutschen Unionbank, deren Herren ja auch teilhaben hier in der amerikanischen Zone gingen.

18. Fr. RASCH war doch der Vorsitzende des Verwaltungsrates? Wurde das berichtet?

A. Das muss er erfahren haben, das nehme ich ohne weiteres an.

19. Fr. Es wäre doch logisch, dass z.B. die Jahresberichte an den Verwaltungsrat gegeben wurden?

A. Es war ein sehr wichtiges Geschäft, es war damals eine Art Stange-geschäft. Wenn man zum Beispiel eine juristische Verbindung eingegangen werden würde, dann hätten wir uns so geeinigt, dass wir einen unterlassen haben. Um vollständig zu sein, mit Herrn RASCH speziell bin ich dann auf einem anderen Gebiet in persönlichen Kontakt gekommen und zwar auf dem Gebiet internationaler Korporations-geschäfte, als Nachfolger von Rechtsanwalt ABENH. Rechtsanwalt ABENH kam seinen Mission im Anfang 1945 aus Südtirol. Er hatte damals verschiedene internationale Korporationsgeschäfte bearbeitet, wovon ich in der Hauptsache gehört habe, ROBERT-Lieferungen nach Schweden, ich glaube, es war Dänemark und Neuchâtel. Wenn er sich genannt hätte, das entzieht sich damals meiner Kenntnis. Herr RASCH liess sich nach Berlin kommen. Er legte mir nahe, das Gebiet von Herrn Rechtsanwalt ABENH weiter zu bearbeiten. Die Geschäfte wurden unter einer besonderen Firma Unternehmens G.m.b.H. geführt; die Anteile hatte wohl Herr ABENH persönlich. Herr RASCH legte damals gewisse Wert darauf, dass ich diese Transaktionen weiter bearbeite, weil er meinte, als ich mich zu ere-



BEZUGSLOS.

- 2 -

A. Ihnen glaube, an Schickens sehr großes Interesse hatte. Er verriet auch auf unsere belgischen Freunde. Ich kann mich nicht erinnern, dass er mir, weil er das Gefühl hatte, dass ich nicht gerne von Prag weggehen wollte, versuchte, zwischen Berlin und Prag zu pendeln. Ich habe dann die ~~ANNA~~genen Ansätze zu neuen Transaktionen, die namentlich auf Schrott-Basis basierten, verlassen und fast mit allen Reichsteilen Europas sehr lockere Korrespondenz wegen des Ausbruchs von Karam. Dies habe ich ungefähr ein Jahr getan und dann Herrn RASCH einen umfassenden Bericht vorgelegt, der bei dem Herrlicher Abten sehr aus, dass er wurde sehr bekannt, weil ich darin offen zum Ausdruck brachte, dass ich meine Beziehungen nur zu einem völlig negativen Ergebnis gebracht habe. Wir hatten zum Beispiel versucht, Schwarzbleche nach Portugal zu liefern, um als Gegenleistung Colocidina zu erhalten, oder auch aus dem polnischen Gewerkschaft nach Prag zu bringen, um Leinwandstücke zu tauschen und andere kleine Transaktionen. Das war nicht spezielle Zusammenarbeit mit Herrn RASCH. Wie ich später hörte, ist dieser Bericht auch in die Hand der Dresdner Bank Berlin einhelfend. Das kann auch alles ohne weiteres nachgeprüft werden.

B. Hr. Ich glaube, dass wir das ganze sehr viel besser und einfacher machen, wenn Sie eine ganze Reihe von Fragen die hier aufgeführt sind, schriftlich beantworten.
 (Hr. WILSON beantwortet Fragebogen).
 Das ist dann alles hier heute.

BEZUGSLOS.

1954-55
Zusatz v. 16.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interpellation-Nr. _____

2496B

VERNEHMUNG
des Leutnant Richard STIEZ-GRABER
am 16.12.1947, 16.00 - 17.00 Uhr
durch Hr. Otto VERNER
Stenographin: Hanne Schreyer.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1. Fr. Herr STIEZ, zuerst möchte ich Ihre Erklärungen die Sie mir gegeben haben, gegenzeichnen. Also diese Erklärungen sind nach Ihrem besten Wissen und Gewissen wahr?

A. Ja.

2. Fr. Ich wollte Sie noch einigen Fragen über das, was Sie hier ausgeführt haben. Sie sagen hier, dass von Seiten der Deutschen Receipt-Bank kein Entjahngreferat beim Reichspräsidenten fuer die Bewerber interveniert war. Können Sie sagen, mit wem Sie da Verbindung hatten?

A. Das Referat war geteilt in das gewerbliche Referat, das lange Zeit Herr Regierungsrat STIER führte und in das landwirtschaftliche Referat, das Herr Regierungsrat HUBER führte.

3. Fr. Bestand mit diesem Referat irgend eine grundsätzliche Absprache von Seiten der Bank?

A. Grundsätzliche Absprachen bestanden nicht, aber die Tätigkeit der Banken hatte sich in eine, ich möchte fast sagen, praktische Form eingespielt. Wir sprachen mit unseren Interessenten bei dem Referat vor und ich kann mich sogar erinnern, dass das gewerbliche Referat schonerorts, wenn einmal prominente Bewerber kamen, solche Bewerber sogar zu uns geschickt hat, ob geeignete Objekte da waren. Die Banken wurden nicht gerne gesehen als Vermittler, andererseits wurden sie gebraucht. Es gab natürlich eine ganze Reihe von Gewerbern, die direkt zu dem Entjahngreferenten gingen. Wir haben immer versucht Bankvermittlung zu werden, wenn ein ernsthafter Interessent vorhanden

A. war, versuchten wir, ihn fuer uns zu werben. Das gehen auch die Aktien kläger zu erkennen.

4. Fr. Um zu einem anderen Punkt zu kommen. Sie geben hier an, dass Dr. RASCH als Exponent der Dresdner Bank gegenüber den höchsten Stellen der Partei und SS galt. Wie hat sich das fuer Sie gemusst?

A. Herr RASCH war fuer uns der erste Mann, der mit Partei- und SS-Beziehungen hatte. Ich habe hier speziell nur gesagt, das war Prof. NEUB, dass der mit dem Wirtschaftsprüfer HUNTER so stand. Dr. RASCH hatte ja die notorisch tätlichen Beziehungen zu dem Hermann GERRICH-Verban. Ich wusste nur, dass er mit FISLER erst gut stand und sich später verkreht haben soll. Er hat ja auch in Prag die Verbindung gehabt zu dem Direktor HUNTER. Herrn HUNTER kannte ich persönlich. Er hat sich später durch seinen Weg zu dem Bergwerk heransuchen lassen. Ueber diese Beziehungen kann nur der Vorstand der Bohmischen Kasse-Bank Auskunft geben, in Sonderheit Herr v. LINDENHAGEN; denn der war seinerseits in Vorstand der Bohmischen Kasse-Bank der reichsdeutsche Exponent. Ich wurde damals nach Prag geschickt, wurde zunächst überhaupt in kein Zimmer gewiesen, sondern ich habe 4 bis 5 Tage in der Registratur gesessen und habe mich durch meine Initiative bei der Bohmischen Kasse-Bank in den Vordergrund gearbeitet, sodass ich denn der 5. oder 6. in Telefonat war, wobei ich das doch immer mit zwei Seelen in einer Brust gemacht habe, denn wenn ich zu viel auffiel, was das fuer mich persönlich von Nachteil.

5. Fr. Ich moechte noch einmal auf Ihre Jahresberichte zurueckkommen, die Sie gemacht haben. Sie haben hier angegeben, dass sie grundsaetzlich nicht persönlich berichtet haben.

A. Nein, das habe ich aus den angefuhrten Grunden nicht gemacht.

6. Fr. Und dass Sie Herrn GERRICH in Wege der ueblichen Korrespondenz ueber Ihre Ra Taetigkeit berichtet haben?

A. Ja.

7. Fr. Sie sagten hier, dass Sie die Jahresberichte dem Vorstand in Prag,

Fr. als auch Herrn OVERBECK in Berlin soliciten. Es war aber doch so, dass von den zwei Examen-tou der Preussischer Bank fuer die Technischen Kommi Dr. RASCHER der leitende war und Herr OVERBECK nur sein Stellvertreter. Konnten Sie daher nicht auch Sorge tragen, dass Dr. RASCHER ueber die Festigkeit informiert war?

A. Die Frage ist ganz einfach zu beantworten. Herr OVERBECK war, wie man so zu sagen pflegt, mein Fisch. Die Berichte habe ich selbst diktiert.

6. Fr. Und auch mit Herrne KAEHLER zusammen unterschrieben?

A. Ich habe keinen Bericht unterschrieben.

7. Fr. Doch, hier ist ein Bericht mit Ihrer Unterschrift.

A. Das kann eine Aktenuote sein, bei der Bank hatte ich keine Unterschrift. Diese Berichte habe ich zusammengestellt und die enthalten in spezifischer Uebersicht die Objekte, die erisirt werden waren mit den Bezeichnungen und sie enthalten auch die Arisierungsprovisionen mit den Belastungen, die wir vereinbart haben. Wir haben damals gesagt, wir haben das geschafft, was zu schaffen war. Diese Berichte sind meines Wissens Herrn OVERBECK geschickt worden, denn wenn ich mich recht erinnere, habe ich ja auch Wert darauf gelegt, dass sie Herr OVERBECK sah. Die Akten mussten entweder bei ihm persoenlich sein oder beim Konsortialbuero. Wir haben mit Herrn KUEHN immer in Verbindung gestanden.

10. Fr. Konnten diese Berichte nicht auch an den Verwaltungsrat kommen?

A. Es ist voellig ausgeschlossen, dass von einer solcher Seite dem Verwaltungsrat nicht berichtet wurde.

11. Fr. Wissen Sie nicht, ob Direktor KAEHLER darnuber beim Verwaltungsrat berichtet hat?

A. Das musste Herr TREHMANN wissen. Ich koennte mich nicht erinnern, dass Herr KAEHLER dem Verwaltungsrat berichtet hat.

12. Fr. Wenn ich vielleicht zusammenfassen darf. Ihre jaehrlichen Berichte, von denen mannten die Rede ist, sandten Sie an Herrn OVERBECK in Berlin und an das Konsortialbuero.

EXTRAIT.

- 4 -

- A. Darauf kann ich mich nicht festlegen, ob nach dem Konsortialverbot einen Durchschlag bekommen hat.
13. Fr. Ausserdem gingen die Berichte an den Vorstand?
- A. Ja.
14. Fr. Had Sie halten es fuer ausgeschlossen, dass eine solche Gieser Wichtigkeit fuer die Deutsche Accepto-Bank nicht an den Verwaltungsrat ging?
- A. Das halte ich fuer ausgeschlossen.
15. Fr. Aus Ihren eigenen Wissen ist Ihnen das nicht bekannt?
- A. Nein. Es ist aber eine weiteres festzustellen. Es hat einmal eine Filialleitung der Deutschen Accepto-Bank unter dem Vorsitz von Direktor HUBNER stattgefunden. Da habe ich das Referat ueber den damaligen Stand der Arisierung gehabt. Es war so, dass ich damals von Seiten der Filialleiter nicht eingeladen wurde, sondern nachher nur zum Referat. Ich will damit sagen, bei Herrn HUBNER war ich nicht so beliebt, weil ich etwas selbstbewusst war.
16. Fr. Herr URSIC, koennen wir vielleicht folgendes machen. Ich wuerde auf Grund Ihrer Aussage eine kurze Erklarung abfassen. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich sie diktieren, bitte unterbrechen Sie mich, falls Sie Aenderungen wuenschen.
- (Mr. URSIC diktiert anliegende Erklarung unter 15d.)

EXTRAIT.

12.10.1947
vid. Coll. v. 16.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Ich, Leonhard, Bernhard STIE-GERICH, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

In den Jahren 1919 bis Ende 1932 war ich bei der Darmstädter und Nationalbank (heute seit 1931 Dresdner Bank) in Berlin beschäftigt. Anfang 1933 wurde ich Leiter der Sekretariate des deutschen Finanzierungsinstitutes A.G. und der Tilgungskasse für gewöhnliche Kredite. Nach dem Ende des Jahres 1934 schied ich aus beiden Instituten aus, um dem Art. 175 des Reichsgesetzes, das ich als sogenannter Mischling ersten Grades unterlag, zu entgehen. Seitdem bin ich bis Januar 1946 nicht mehr in festen Stellungen gewesen, sondern übernahm verschiedene Aufträge für Bankkassentitel und für den Dresdner Bank Konzern. Ende April 1939 erhielt ich von Direktor Gustav GIERCK der Dresdner Bank, dem ich bis dahin nicht persönlich kannte, den Auftrag, auf vier Wochen nach Prag zur Tschechischen Escompte Bank zu gehen. Dort war ich zunächst vier Wochen zusammen mit Direktor KAMLER in der Umstellung der Organisation und der Ausrüstung tätig. Nach vier Wochen reiste ich nach Berlin zurück, wurde aber dann wieder ersucht, nach Prag zurückzukehren, wo ich mit geringen Unterbrechungen durch Besuche in Berlin bis etwa 1944 blieb. Ich war nie auf oben erwähnten Grundbesitz der Dresdner Bank, sondern arbeitete ohne Befristung in einem Auftragsverhältnis. Meine Tätigkeit in Prag wandelte sich immer mehr dem Maße der Ausrüstung zu, da die Tschechische Escompte-Bank bemüht war, die Unternehmen, die gemessen des Erlässes des Reichsprotokollars arisiert werden sollten, als Kunden zu behalten und natürlich auch auf diesem Wege neue Kunden zu gewinnen. Meine Tätigkeit auf dem Gebiet der Ausrüstung war für die Tschechische Escompte Bank eine außerordentlich wichtige und es ist meiner Frage, dass die gesamte Leitung der Bank bekannt war. Ich habe über diese Tätigkeit detaillierte Jahresberichte verfasst. Diese Jahresberichte sandte ich nach Berlin an Direktor Gustav GIERCK und wahrscheinlich auch an das Konzernbüro. Diese Berichte gingen ebenso an den Vorstand der Tschechischen Escompte Bank in Prag. Da es sich, wie bereits erwähnt, um eine Tätigkeit von außerordentlich wichtiger Bedeutung für die Tschechische Escompte-Bank handelte, ist es völlig ausgeschlossen, dass der Ver-

Verwaltungsrat und der Verwaltungsrat-Vorsitzende Dr. RASCH über diese Tätigkeit nicht informiert war. Im Gegenteil, Herrn KAMLER und mir wurden sicher Vorwürfe gemacht worden, wenn wir dieses Geschäft nicht mit grosser Intensität betrieben hätten. Es wurden mir auch für meine Arbeit wiederholt Anerkennungen ausgedrückt und ich erhielt auch eine steuerfreie Pension als "Leistungsprämie".

Ich habe jede der zwei Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinem Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Unterschrift.

Seen to and signed before me this 16 th day of December 1947, at Rosenberg, Germany, by Leonhard Bernhard STEIN-GRACI, known to me to be the person making the above affidavit.

Otto VERBER, U.S. Civilian
AGC-Dr. A - 444 365
Office of Chief of Counsel for War Crimes
U.S. War Department.